

Weint Ihr um ein Liebchen? Nein,  
Denn das Liebchen ist am Leben.

Ich.

Aschenkrüge seh' ich stehen  
Hier im stillen Grabgemache,  
Denn der Mensch ist Staub und Asche,  
Und mit Asche hat der Berg  
Einst die Gräber auch begraben.

Er.

Welche Trauer im Gemüthe,  
Laß die todten, leeren Steine,  
Blicke nach dem goldnen Himmel,  
Wie er Weinlaub und Besen,  
Meer und Insel überglänzet!

Ich.

Ja, die Welt ist schön und herrlich,  
Und es ist nur Eine Sonne,  
Gleich dem goldnen Sonnenstaube  
Schimmern wir in ihrem Glanz  
Und vergehn in ihrer Größe.

Er.

Nein, wie kann ich's noch verschweigen,  
Länger Dich so finster sehen!  
Auf, erheitre Deine Stirne,  
Dieses Briefchen hier, von Rom,  
Gebe Dich zurück dem Leben.

Siebentes Lied.

Ich.

Was vernehm' ich, ist vom Grabe  
Nicht allein die Stadt erstanden,  
Find' ich auch das Wort am Leben?  
Dort vom Thore hergezogen,  
Hier den Aschenhügel nieder  
Aus dem Weinberg kommt's herbei  
Mit Geräusch und mit Getümmel.

Er.

Fröhlich, Herr, an diesem Tage,  
Denn ein muntres Fest ist heute,  
Und das Landvolk, es versammelt  
Sich zu Tanz und Scherz und Feier,  
Folgt dem farbigen Gedränge,  
Folgt dem Schall des Tambourins,  
Das die Straßen hin ertönet.

Ich.

Wie, noch wär' ich in Pompeji?  
Dort erhebt sich das Theater,  
Doch am alten Säulengänge  
Klappert in bacchant'schem Tacte  
Nun zum Tanz die Castagnette,  
Schallet hier an Herkules  
Tempelhaus die Tarentella.

Er.

Wie sie jauchzen, wie sie hüpfen,  
Freut Euch, Herr, des Augenblickes,  
Und Ihr lebet froh und glücklich,  
Seht das Brautpaar von der Wigne,  
Wie es sich zum Tanze schwinget,  
Nein, Ihr widerständet nicht,  
Singe Liebchen Euch zur Arme!

W. Waiblinger.

Nicola Yanafi.

(Fortsetzung.)

Du sollst sie sehen, — lächelte die Wahnsinnige —  
die, welche mein Herz einst Anna nannte; schön ist  
sie, wie der Lügenprophet die Houri's seines Paradies  
ses malt; schlank wie eine Ceder auf Libanon. Wenn  
sie morgen in Begleitung ihrer maurischen Sklavinnen  
aus Tripolis auf den mit Marmorplatten belegten  
Gang hinaustreten wird aus dem Bade Aga Sofia  
Haman, dann lehne ich vermunmt hinter dem Ge-  
mäuere des Springbrunnens und ein weißes Tuch, wel-  
ches ich über meinem Haupte schwinde, ruft Dir zu:  
sie ist es! Dann nahest Du ihr, redest sie griechisch  
an, erzählst ihr, Du habest ein Anliegen an den Ja-  
nitscharen-Aga, und bittest sie flehentlich, sie solle Deis-  
ne Fürsprecherin seyn. Dann reichst Du ihr — sie  
zog ein niedliches Körbchen aus einer Schublade, in  
welchem köstliche Orangen prangten — dieß kleine Ge-  
schenk. Sie wird aus der Hand des Landsmannes  
die empfangene süße Frucht genießen und — hier  
schlug sie ein fürchterliches Gelächter auf — mit ihr  
den bittern Tod.

Ergrimmt ergriff Nicola das Körbchen und schleu-  
derte es mit der vollen Kraft seines jugendlichen Ar-  
mes an die Wand. Ein paar Orangen sprangen beim  
Anprellen auf, ihr dunkler Saft rann an der Lehms-  
wand herab.

Du willst nicht? rief knirschend die Alte, deren  
bisherige ruhige Haltung auf einmal in wilde Raserei  
überging. Ihre Augen funkelten; hastig zog sie eine  
Art von Stilet aus dem knöchernen Busen.

Der alte Grieche fiel ihr in den Arm; während  
beide mit einander rangen, entschlüpfte Nicola durch  
die niedrige Pforte. —

Seine Kniee schlotterten, als er um die Ecke der  
Straße bog; nur mit mühevoller Anstrengung, mit  
kalten Schweißtropfen auf der Stirn, blaß und ent-  
stellt, langte er bei seiner Wohnung an.

Willkommen, junger Abenteurer! — rief ihm Ab-  
dul entgegen, so daß vor Lachen sein dicker Wanst sich  
schüttelte — Du warst ja plötzlich verschwunden und  
die junge, hübsche Griechin, die nicht weit von Dir  
stand, wahrscheinlich ein holdes Naturkind von den  
nahen Prinzeninseln, mit Dir; armer Nachbar, Du  
bist ja ganz erschöpft. Warte nur! wenn Du erst  
Dolmetscher des Divans seyn wirst, dann kannst Du  
ein Duzend solch lieblicher Geschöpfe Dein nennen;  
dann wirst Du erst einsehen, welchen Genuß unser